

Die Täuferbewegung in der Zürcher Reformation

Ein Aspekt der Reformation Zwinglis

VON YASUKAZU MORITA

Zusammenfassung einer von Prof. Dr. Yozo Horigome (University of Tokyo, Faculty of Letters) abgenommenen und in der bekanntesten historischen Zeitschrift Japans, der *Shigaku-Zasshi*, Bd. LXXVI, Nr. 11, 1967, S. 1–40, veröffentlichten Dissertation. Yasukazu Morita ist zurzeit außerordentlicher Professor für europäische Geschichte an der Universität Okayama.

Der Zürcher Reformator Zwingli mußte sich während seines Kampfes um die Erneuerung der Kirche nicht nur mit den Anhängern der römischen Kirche, sondern auch mit den Täufern auseinandersetzen. Gemäß der Lehre vom allgemeinen Priestertum der Gläubigen versuchte er anfangs sein Reformationswerk nach dem Gemeindeprinzip durchzuführen. Aber mit fortschreitender Entfaltung der Reformation wurde das Gemeindeprinzip allmählich erschüttert und mißachtet. Das Ergebnis dieser Entwicklung war die Gleichsetzung von Obrigkeit (Rat) und Gemeinde (Kirche). Von Zwingli, der die soziologische Einheit des Zürichvolkes bewahren wollte, trennten sich die Radikalen, die Täufer, deren Ziel eine Gemeinde der bekennenden Gläubigen war. Entsprechend ihrem Verständnis des Begriffs «ecclesia» versuchten sie die Eigenständigkeit der Gemeinde zu verwirklichen. Infolgedessen standen sich zwei Gemeindebegriffe gegenüber. Dieser Gegensatz wurde besonders bei der Tauffrage offenbar, denn mit ihr wurde auch über die Struktur der Gemeinde entschieden. Der Reformator hielt am Volkskirchentum mit der Kindertaufe fest. Demgegenüber wollten die Täufer eine staatsunabhängige Freiwilligkeitskirche errichten, deren hervorstechendstes Merkmal die Erwachsenentaufe war. Die Gründung einer Gemeinde von bekennenden Gläubigen durch die Erwachsenentaufe bildet den Ausgangspunkt der Täuferbewegung. Der Nachteil des täuferischen Gemeindeprinzips und der damit verbundenen Vielfalt der Entscheidungsbefugnisse bestand darin, daß die Einheit der Reformation gefährdet wurde. Als sich im Jahre 1525 die Täuferbewegung auf der Landschaft und besonders im Amt Grüningen ausbreitete, verschärfte die Zürcher Obrigkeit ihre Kontrolle über die Untertanengebiete, um die Einheit der Reformationsbewegung zu erhalten. Dadurch, daß die Obrigkeit ihre religiöse Entscheidung den Gemeinden der Landschaft aufdrängte, zerfiel im wesentlichen das Gemeindeprinzip. Seither besteht die Eigentümlichkeit der Reformation Zwinglis in ihrem Staatskirchentum.

Die hier angezeigte Dissertation will den engen Zusammenhang der Reformation Zwinglis und der Täuferbewegung aufzeigen und erklären. Es steht fest, daß die Täuferbewegung aus der Reformation Zwinglis hervorging. Das Täuferium entstand und entwickelte sich während der Zeit, als von Zwingli die Abkehr vom Gemeindeprinzip vollzogen wurde.

Yasukazu Morita, c/o University of Okayama, Faculty of Law and Letters,
Okayama-shi, Tsushima, Japan